

Vom Stoff zum Wissen und Können

Aargauer Lehrplan. Lange Zeit haben Lehrpläne beschrieben, welchen Stoff Lehrpersonen unterrichten sollten. Der neue Aargauer Lehrplan Volksschule beschreibt, was Schülerinnen und Schüler am Ende von Unterrichtszyklen wissen und können sollen. Dies geschieht durch die Formulierung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen, welche die Schülerinnen und Schüler in den Fächern und Fachbereichen erwerben.

Der neue Aargauer Lehrplan für die Volksschule wurde auf der Basis des Lehrplans 21 entwickelt. Die darin enthaltene Kompetenzorientierung geht von einem Bildungs- und Lernverständnis aus, das die Verstärkung und Festigung von Wissen durch Verständnis, Wissensnutzung und Können zum Ziel hat. Das bedeutet, dass die Wissensinhalte in den Fächern und Fachbereichen im Lehrplan und in den Kompetenzen weiterhin zentral sind. Wenn immer möglich sind diese Inhalte als «Kann»-Formulierung festgehalten. Zusammen mit den Kompetenzbeschreibungen bilden sie die Basis für die Entwicklung von Lehrmitteln sowie von Instrumenten zur Feststellung der Kompetenzen und zur Begleitung der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler.

Drei Zyklen mit Grundanforderungen

Der neue Aargauer Lehrplan gliedert sich in drei Zyklen. Der erste Zyklus endet mit dem 2. Schuljahr, der zweite mit dem 6. Schuljahr und der dritte wird mit dem Absolvieren der 3. Oberstufe beendet.

Für jeden Zyklus sind Grundanforderungen formuliert, welche die meisten Schülerinnen und Schüler erreichen sollen. Der Aufbau der dafür erforderlichen Kompetenzen erfolgt Schritt für Schritt anhand der «Kann»-Formulierungen. Damit kann den unterschiedlichen Lerntempi der Lernenden Rechnung getragen werden. Nach dem jeweiligen individuellen Erreichen der Grundanforderungen, arbeiten die Schülerinnen und Schüler an den höheren Kompetenzstufen weiter.



Die Schülerinnen und Schüler erweitern und erwerben ihre Fähigkeiten in Anwendungssituationen.
Foto: Sarah Keller.

Nicht nur wissen, sondern anwenden können

Die Formulierung von Kompetenzen führt dazu, dass in vielen Fächern und Fachbereichen ein besonderes Gewicht auf das Anwenden des Wissens und Könnens und dadurch auf die Handlungen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht gelegt wird. Ein besonderes Gewicht erhalten hat auch das individuelle Lernen, die Reflexion des Gelernten und des Lernprozesses. Im neuen Lehrplan werden zudem die Erwartungen an die Lernergebnisse detaillierter und klarer geschildert. Wo der bisherige Lehrplan beschreibt, was im Unterricht getan werden soll (z. B. «Lebendiges Vorlesen, Vortragen, ...»), beschreibt der neue Aargauer Lehrplan, was von den Schülerinnen und Schülern konkret erwartet wird (z. B. «Die Schülerinnen und Schüler können einen längeren geübten Text flüssig vorlesen»). Mit solchen Beschreibungen gehen Veränderungen des Unterrichtsverständnisses einher. Der Unterricht wird damit jedoch nicht neu erfunden. Für die Lehrpersonen geht es darum, den Unterricht so zu planen, zu gestalten und zu reflektieren, dass auf dem vorhandenen Wissen und Können der Schülerinnen und Schüler

aufgebaut werden kann und dann neue Kompetenzen entwickelt werden können.

Gemeinsame Verantwortung als Basis der Zusammenarbeit

Im neuen Aargauer Lehrplan gibt es ausserhalb der Fächer einige Bereiche, welche von den Lehrpersonen gemeinsam verantwortet und entsprechend abgesprochen, vorbereitet oder geplant werden müssen. Die Lehrpersonen müssen zu verschiedenen Zeiten Lerngelegenheiten bieten, an gewissen Kompetenzen zu arbeiten. Zu solchen Bereichen zählen beispielsweise Medien und Informatik, berufliche Orientierung sowie fächerübergreifende Themen wie Politik, Demokratie und Menschenrechte, natürliche Umwelt und Ressourcen, Gesundheit, Wirtschaft und Konsum. Absprachen zwischen den involvierten Lehrpersonen erleichtern die Zusammenarbeit und bereichern den Unterricht. Die gemeinsame Verantwortung für die schulische Bildung zeigt sich in der Zusammenarbeit der Lehrpersonen untereinander.

Victor Brun, Projektleiter Aargauer Lehrplan, Abteilung Volksschule, BKS